



BERICHT

Interorthodoxe Konsultation für die Vorbereitung der 11. Vollversammlung in Karlsruhe, Deutschland, 2022

„Die Liebe Christi bewegt, versöhnt und eint die Welt“

Organisiert vom Ökumenischen Rat der Kirchen und ausgerichtet von der Orthodoxen Kirche von Zypern in Paralimni auf Zypern, 10. bis 15. Mai 2022

Christ is Risen! Krishti u Ngjall! Ἐξηύνην Ὁ θάνατος
ክርስቶስ ተንሥኦ ኦሚኦቲ? Xrucmoc βοσκραπε! *Hristos a înviat!*
Christ est ressuscité! Χριστός Ἀνέστη! *ክርስቶስ ካብ ሙታን ተንሥኦ!* "Christos
Anesti" - Chrystus Zmartwychwstał!
ക്രിസ്തു ഉയിർത്തെഴുന്നേറ്റു *Xrucmoc βακραπε!* *المسيح قام!*
Kristus nousi kuolleista! ክርስቶስ ከሙታን ተላይቶ ተነሣ! *Vstal z mrtvých Kristus!*

Einleitung

1. Wir, die orthodoxen Delegierten zur in Karlsruhe, Deutschland abgehaltenen 11. Vollversammlung des Ökumenischen Rats der Kirchen (ÖRK) danken dem Dreieinigem Gott - dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist - dessen selbstlose Liebe den Ursprung der kirchlichen Einheit bildet und die Kraft darstellt, die sie bei der Behandlung aller Spaltungen stärkt.
2. Gemäß den Artikeln seiner Verfassung ist der ÖRK „eine Gemeinschaft von Kirchen, die den Herrn Jesus Christus gemäß der Heiligen Schrift als Gott und Heiland bekennen und darum gemeinsam zu erfüllen trachten, wozu sie berufen sind, zur Ehre Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ Der Hauptzweck dieser Gemeinschaft, zu der die orthodoxen Kirchen seit Gründung des ÖRK im Jahr 1948 gehören, besteht darin, „einander zur sichtbaren Einheit in dem einen Glauben und der einen eucharistischen Gemeinschaft aufzurufen, die ihren Ausdruck im Gottesdienst und im gemeinsamen Leben in Christus findet und auf diese Einheit zuzugehen, damit die Welt glaube.“ Der geschäftsführende ÖRK-Generalsekretär Priester Prof. Dr. Ioan Sauca bezeichnete den Rat als „gesegnetes Instrument“ zur Förderung von Dialog, Zeugnis und Dienst im Namen Christi.
3. Fünfzig Teilnehmerinnen und Teilnehmer, darunter die Delegierten von zwanzig östlich-orthodoxen und orientalisch-orthodoxen Kirchen sowie Beobachter:innen und Referent:innen, kamen vom 10. bis 15. Mai 2022 zu einer interorthodoxen Konsultation für die Vorbereitung der 11. Vollversammlung in Zypern zusammen. Besonders freuen wir uns, dass zum ersten Mal die

Eritreische Orthodoxe Kirche Tewahedo aktiv an einer solchen Vorbereitungsveranstaltung teilnahm. Zum sechsten Mal seit 1983 trafen sich die Vertreterinnen und Vertreter der orthodoxen Kirchen im Vorfeld einer ÖRK-Vollversammlung, um sich Gedanken über das Thema der Vollversammlung zu machen, zu ermitteln, welchen Beitrag orthodoxe Christinnen und Christen zur Agenda der Vollversammlung leisten können, und um sich auf sachkundige Diskussionen über die Tagesthemen vorzubereiten. Außerdem bezweckte diese vom ÖRK organisierte Zusammenkunft, die orthodoxe Beteiligung am Leben des Rates zu verstärken. Wir danken S.E. Metropolit Gennadios von Sassima, dass er bei den Tagungen zur Vorbereitung der Vollversammlung der Vision des verstorbenen Pfarrers Ion Bria gefolgt ist, die auch die beiden orthodoxen Kirchenfamilien einschließt.

4. Das Thema der 11. ÖRK-Vollversammlung (31. August bis 8. September 2022) lautet „Die Liebe Christi bewegt, versöhnt und eint die Welt“, ein Motiv, das dem zweiten Brief des Paulus an die Korinther (5,14) entnommen wurde. Die Erörterung dieses Themas ist im Grunde eine Frage der spirituellen Wahrnehmung und deshalb haben wir unsere Tage des Lernens und Diskutierens in einen Gebetskontext gestellt. Eine Zusammenfassung unserer Diskussionen erfolgt im Rahmen dieses Berichts, allerdings merken wir schon zu Beginn, dass dieses Thema mit Sicherheit zeitgemäß ist. Wir kommen zu einem Zeitpunkt zusammen, da die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie, von Gewalt, Konflikten, Kriegen, Besatzung, Rassismus, Armut und Umweltverwüstung die menschliche Existenz bedrohen und damit im Gegensatz zur Liebe Christi stehen, die die Welt zu Versöhnung und Einigkeit bewegt.

5. Der Ökumenische Rat der Kirchen ist ein wichtiges Forum für den Dialog zwischen den christlichen Gemeinschaften und Kirchen, denn obwohl sie sich alle zum Dreieinigen Gott bekennen, kann es theologische Differenzen und regelrechte Unstimmigkeiten zu den Themen des Tages geben. In diesem Zusammenhang können wir uns nicht vorstellen, dass ein beliebiges Mitglied ausgeschlossen wird. Wir sind dankbar, dass der ÖRK dieser Konsultation der östlich-orthodoxen und orientalisches-orthodoxen Kirchen einen Rahmen bietet und freuen uns auf die 11. ÖRK-Vollversammlung, bei der wir uns mit der breiteren ökumenischen Gemeinschaft im Gebet, im Bibelstudium und im Dialog treffen werden. Mit ihnen sind wir aufgerufen zu bezeugen, dass die Liebe Christi die Welt bewegt, versöhnt und eint! Als orthodoxe Familien und mit anderen in dieser Gemeinschaft des ÖRK zusammen zu sein ist an sich bereits ein Zeichen für Gottes lebensspendende Gnade.

6. Unsere Wertschätzung gilt der außerordentlichen Gastfreundschaft von S. E. Metropolit Dr. Vasilios von Constantia-Ammochostos von der orthodoxen Kirche von Zypern sowie den örtlichen Kommunalbehörden von Paralimni, Sotira, Agia Napa und Protaras. Der Vertreter des zyprischen Präsidenten, Fotis Fotiou, hieß uns liebenswürdig willkommen. Er lobte dabei die orthodoxen Kirchen für ihr Zusammenkommen und den Ökumenischen Rat der Kirchen, dass dieser „eine offene Plattform“ für den Dialog bietet. Herzlich begrüßt wurden wir von Seiner Seligkeit Erzbischof Chrysostomos II von Nikosia. Auf dieser Tagung, die am 12. Mai, dem Fest des heiligen Epiphanius stattfand, unterstrich Seine Seligkeit die Wichtigkeit der gemeinsamen orthodoxen Vorbereitung auf die 11. Vollversammlung. Das Datum markiert auch den 15. Jahrestag der Inthronisation Seiner Exzellenz Vasilios und der Erneuerung der Diözese von Konstantinopel und Ammochostos.

7. Die Insel Zypern ist ein apostolischer Boden der Apostel Paulus, Barnabas und Markus und war das erste europäische Land, das das Evangelium empfing. Heute ist es auch ein anschaulicher Gradmesser für die Notwendigkeit zur Versöhnung und Einheit. Neben der britischen Kolonialpräsenz ist ein Drittel der Insel von der türkischen Armee besetzt. Auch zwei Drittel der Diözese, in der wir tagten, fallen darunter. An die zweihunderttausend Christinnen und Christen mussten aus ihrer Heimat fliehen, und im besetzten Gebiet wurden und werden Kirchen, christliche Monumente und weiteres christliches Kulturgut zerstört. Wie S. E. Metropolit Vasilios bereits sagte, liegt es nicht in der Absicht der orthodoxen Christinnen und Christen, die Beziehungen zu den Muslimen oder den Menschen in der Türkei weiter zu belasten, sondern sie möchten alle Kirchen dazu aufrufen, für die Wiedervereinigung Zyperns, für ein Ende der Zerstörung und des Unrechts auf dieser Insel und für die Erneuerung der dortigen Kirchen zu beten und daran mitzuwirken.

8. Ein Zeichen der Hoffnung stellte für uns die vereinte Anwesenheit der östlich-orthodoxen und orientalisches-orthodoxen Delegierten bei dieser Konsultation zur Vorbereitung auf die Vollversammlung dar. Während unserer Sitzungen wurden wir von Vortragenden beider Traditionen, der östlichen und der orientalischen, ermutigt und informiert, und wir freuen uns auf das weitere, vom Heiligen Geist angeleitete Wachsen dieser Beziehung.

9. Die Menschen, die zu dieser Tagung zusammenkamen, stellen nur einen Teil der orthodoxen Delegierten dar, die an der demnächst stattfindenden Vollversammlung teilnehmen werden. In Karlsruhe werden rund zweihundert Delegierte der orthodoxen Kirchen, die Mitglied im ÖRK sind, dabei sein. Das ist ein Viertel aller Delegierten für die 11. Vollversammlung. Es dürfte kein Zweifel bestehen, dass die orthodoxe Stimme im Leben des Rates stark vertreten ist und hoch geschätzt wird, denn sie drückt die Liebe Christi in unseren Beziehungen mit einander und mit unseren Schwestern und Brüdern in den anderen Kirchen aus. Die Abhandlungen und Diskussionen während dieser Konsultation riefen uns ins Gedächtnis, dass die orthodoxe Beteiligung an der Bewegung zur Erneuerung der Einheit mit anderen Anhängerinnen und Anhängern Christi in der einen, heiligen, katholischen und apostolischen Kirche der Natur und der Geschichte der orthodoxen Kirche nicht fremd ist. Mit dieser Überzeugung legen wir diesen Bericht unseren orthodoxen Kirchen und den anderen Mitgliedskirchen der ÖRK-Gemeinschaft ans Herz.

Theologischer Beitrag zum Thema der Vollversammlung

10. Zum ersten Mal gehört „Liebe“ zum Thema einer Vollversammlung. Während dieses Thema viele Christinnen und Christen anspricht, warf es für andere Fragen auf: Wird durch den Fokus auf die Liebe Christi die ganze Fülle der Dreifaltigkeit ignoriert? Unterhöhlt es die Bedeutung von religionsübergreifenden Beziehungen? Sollte das Thema nicht ausdrücklich auch „Gerechtigkeit“ und/oder Schöpfung enthalten? Was bedeutet „Einheit“? Die Vorträge auf unserer Konsultation zeigten, dass ein orthodoxes Verständnis des Themas solche Fragen wirksam behandeln und somit zur gesamten Vollversammlung beitragen kann.

11. Gott ist Liebe (1. Joh. 4,16). Die gesamte Schöpfung entstand aufgrund der Überfülle an göttlicher Güte und wird durch dieselbe überreichlich vorhandene göttliche Liebe errettet. Der seinsmäßige Abgrund zwischen Gottes himmlischem Wesen und unserer menschlichen Natur wird durch das fleischgewordene Wort Gottes überwunden. Indem Jesus Christus sich selbst hingab, erlangen wir die alles umfassende, überreichliche Liebe des Schöpfers. Die Passion Christi war weder der Preis, der für die Sünden der Menschheit bezahlt, noch das Lösegeld, das an Satan entrichtet werden musste, sondern der höchste Ausdruck von Gottes Liebe zu allen Menschen.

12. Die Heilige Dreifaltigkeit, die *Koinonia* der Liebe, ruft die Menschen dazu auf, sich an der Liebe zu beteiligen, die nicht diskriminiert, sondern vereint, die nicht nur das Schöne umfasst, sondern auch das Entstellte, nicht nur das Perfekte, sondern auch das Unperfekte, nicht nur die Welt der Engel, die mit himmlischer Glückseligkeit gesegnet ist, sondern auch die Welt des Schmerzes und das Reich des Todes. Diese Liebe ist allumfassend. Gott ersucht uns, in dieser Liebe zu bleiben, indem wir uns an seine Gebote halten (Joh. 15,10). Diese Gebote lauten „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt ... und deinen Nächsten wie dich selbst“ (Mathäus 22,37-39).

13. Die in diesen Geboten angesprochene Liebe bedeutet keine Forderung eines Höhergestellten an seine Untergebenen, sondern ist eine Bekräftigung des göttlichen Willens nach dem Gebot, das Adam im Paradies erteilt wurde. Die Gebote stellen einen *Modus vivendi* dar, der in sich begreift, dass die Gläubigen nach der Wahrheit leben, und der die göttliche Güte widerspiegelt. Sie sind „Licht ... und Leben“ (Symeon der neue Theologe), die die Menschen zum Licht und dem wahren Leben, das Christus selbst ist, führt.

14. Die Verwandlung in Christus führt zum zweiten der 10 Gebote: seine Nächsten zu lieben, gleich, ob sie uns sympathisch oder unsympathisch, ob sie Freund oder Feind sind (Matt. 5,44). Liebe dieser Art hat nichts gemein mit all den Ursachen für die Liebe, die wir aus unserer menschlichen Erfahrung kennen. Ihr Wesen ist nicht aufgrund von Begeisterung oder einer Form von Interesse gefühlsbetont. Sie ist kein Geschöpf der Vorstellungskraft, kein simples Begehren einer anderen Person, sondern sie geht als die Vervollkommnung der Liebe über all dies hinaus und hat dadurch allumfassenden Charakter. Sie ist an alle Menschen gerichtet, ganz gleich, wer oder wo sie sind.

15. Aus orthodox-christlicher Sicht stellt Liebe keine bloße Duldung dar, sondern ist bereits in der Natur Gottes verankert und offenbart sich in der Barmherzigkeit, im Annehmen und sich Identifizieren mit dem Leiden der Welt durch die „verwandelnde Nachfolge“¹. Liebe als Opfer löst Liebe als Duldung ab. Durch die aufopfernde Liebe Gottes durch Jesus Christus werden wir gelehrt (1 Thess. 4,9) und sind aufgerufen, einer tieferen Erfahrung von selbstentleerender Liebe nachzueifern, die keine Grenzen kennt. Dieses Entleeren des Selbst in der Liebe zum Nächsten stellt eine klare Tugend und christliche Beschäftigung dar. Den Antrieb zu dieser Liebe gibt die Versöhnung.

¹ Thema der ÖRK-Weltmissionskonferenz in Arusha (2018).

16. Aufrichtige christliche Versöhnung bedarf einer *Metanoia*, einer tatsächlichen Umwandlung ungerechter Beziehungen durch das Eingestehen und Anerkennen unserer Mängel und Fehler und durch eine Änderung unserer Geisteshaltung und Lebensweise. Versöhnung ist sowohl die Grundlage des Lebens als auch ein Wirken, in dessen Dienst wir berufen sind. Haben wir dann die versöhnende Liebe Christi empfangen, werden wir als Botschafterinnen und Botschafter der Versöhnung ausgesandt. Die Kirche ist zum Friedensstifter berufen (Matt. 5,9). Die Einheit der Kirche als Zeugnis der Versöhnung ist stets gleichbedeutend mit ihrem Dienst in und an der Verwandlung der Welt und steht damit in Verbindung. Einer nachhaltigen Versöhnung geht das Eingestehen der eigenen Fehler voraus. Diese Verwandlung ist nicht auf eine äußere Veränderung des Menschen beschränkt, sondern gemäß der orthodox-christlichen Sicht auf den radikalen inneren Wandel, der durch *Metanoia* ermöglicht wird.

17. Das Erringen des höchsten Grades der Liebe setzt das Wissen um Gott voraus insoweit Er sich uns offenbart. Der Glaube stellt die Verinnerlichung dieses offenbarten Wissens dar. Natürlich besteht Glaube nicht bloß darin, die Existenz Gottes oder gar die wesentlichen Glaubensgrundsätze gedanklich zu akzeptieren, sondern im absoluten Vertrauen der Gläubigen auf Gott und in ihrer völligen Selbsthingabe an Gott, wie sie von Abraham und anderen Heilige und am schönsten von Theotokos dargestellt wurden. Erst dadurch lassen die Gläubigen zu, dass sie von Gott erkannt werden (1 Korinther 8,1-3). Es ist „eine feste Zuversicht dessen, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht“ (Hebräer 11,1). In dieser Sichtweise ist der Glaube eine grundlegende Tugend und das spirituelle Vorrecht, da es ohne ihn keinen spirituellen Aufbau geben kann.

18. Den Glauben zu errichten bedeutet, den Glauben im einigen Geiste zu bekennen, denn Gott der Herr ist eins. Nach Seiner Auferstehung von den Toten und vor Seinem Aufstieg in den Himmel wies Jesus Christus Seine Jünger an: „Darum gehet hin und lehret alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.“ (Matt. 28,19). Jesus Christus als das vereinigende Prinzip des christlichen Glaubens stellt den Eckpfeiler dar, auf dem das spirituelle Gebäude zusammengefügt wird, in dem wir uns versammeln und das zum Tempel Gottes im Geiste wird. So „kommt zu ihm als zu dem lebendigen Stein und auch ihr als lebendige Steine erbaut euch zum geistlichen Hause.“ (1. Petrus 2,4)

19. In dieser organischen Einheit, die auf dem einen gemeinsamen Glauben und der gemeinsamen, durch Liebe ausgelösten Erfahrung gründet, ist Christus der Eckpfeiler. Er ist der Kopf Seines Leibes, der Kirche, und der Eine, der die, die an ihn glauben, durch das Sakrament der heiligen Eucharistie segnet. Auf diese Weise macht er alle, die an dem einen Brot teilhaben, zu Mitgliedern desselben Leibes mit Ihm und miteinander. Laut dem Heiligen Epiphanius von Salamis² gilt für uns: „Das ist der Glauben und das ist der Stolz, und das ist unsere Mutter; die Kirche, die uns durch den Glauben rettet, der durch Hoffnung gestärkt wird und der durch die Liebe Christi vollendet wird, in dem einen Bekenntnis, in den Sakramenten ... das ist der Glauben, das ist die Wirklichkeit unseres Lebens, das ist die Wahrheit und das ist wiederum das Leben und die Hoffnung und die Versicherung der Unsterblichkeit.“

² Epiphanius von Salamis, Panarion, De fide, 18-19

20. Die seinshafte Einheit der Menschheit, die von der Sünde zerbrochen wurde, wird durch die Menschwerdung, die Passion und das Opfer Christi, Sein Leiden, Seinen Tod und Seine Auferstehung für all jene wiederhergestellt, die von ihm aus Wasser und Geist geboren wurden (Joh. 3,5). Die am Kreuz ausgestreckten Arme des Erlösers umfassen alle Ecken und Enden der Welt und vereinigen dabei alle Menschen, die sich auf Ihn berufen zu „einem Menschen“, den der Erlöser „in den Schoß des einen Gottes“ legt, das heißt, er vereint sie wieder mit Gott und erhebt sie zu Gott (Gregor von Nazianz). Glaube, Hoffnung und Liebe sind miteinander verflochten. Sie hängen alle voneinander ab. Die Liebe zu Gott führt zur Nächstenliebe. Liebe wird oftmals als Höhepunkt der spirituellen Entwicklung betrachtet, den es nur geben kann, wenn er im Glauben gründet (Galater 5,6).

21. Das tiefste Mysterium menschlicher Erhabenheit erreicht man nicht nur durch den menschlichen Intellekt, sondern es wird hauptsächlich über Gottes Offenbarung begriffen, die ihre Erfüllung in der Menschwerdung Christi findet. Darin wird verdeutlicht, dass jeder Mensch einen großen, einzigartigen und gleichen Wert hat und dass der Ursprung davon ausschließlich in der Tatsache gesucht werden muss, dass die Menschen „nach dem Angesicht und Ebenbild Gottes“ geschaffen wurden und dass diese Schöpfung die Wurzel des innewohnenden Wertes bzw. der angeborenen Erhabenheit jedes einzelnen menschlichen Wesens ist. Als „ein Ebenbild Gottes“ müssen Menschen auf gottgleiche Weise handeln, leben und erschaffen, um zu Gottes Teilhabern an der Schöpfung zu werden. An dieser Art der Lebensführung kann man sich nicht getrennt von der Beziehung mit dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist, sprich, getrennt von Gott, erfreuen. Deshalb spiegelt die menschliche Freiheit, ein Hauptmerkmal dieses gottgleichen Ebenbildes, nicht nur einen autonomen Wählenden wider, sondern auch eine verantwortungsbewusste Person mit einem moralischen Pflichtgefühl. Dieses moralische Pflichtgefühl muss nach orthodoxer Vorstellung stets vor dem Hintergrund seiner eschatologischen Dynamik gesehen und erfüllt werden.

22. Das asketische Ethos der orthodoxen Kirche bedingt ein Verhalten, das geprägt ist von Bescheidenheit im Leben und Selbstbeschränkung gegenüber all den von der Schöpfung gebotenen Gütern sowie Respekt gegenüber sämtlichen Ressourcen, die uns zum Nutzen unseres Lebens zur Verfügung stehen. Es gemahnt uns daran, dass wir wenngleich nicht als Schöpfende, so doch als Hütende für die Schöpfung verantwortlich sind.

Der Schrei der Welt.

23. Als Menschen christlichen Glaubens machen uns die tragischen Ereignisse, die sich vor unseren Augen abspielen, betroffen. Die Hilferufe von Millionen unsere Brüder und Schwestern in verschiedenen Teilen der Welt dürfen nicht die Stimme bleiben, von der man „viel Weinen und Wehklagen“ hört wie von Rachel, die „beweinte ihre Kinder und wollte sich nicht trösten lassen, denn es war aus mit ihnen“ (Matt. 2,18). Als orthodoxe Kirchen -- die sowohl ihre Geschichte als auch ihre Gegenwart mit dem Mysterium des Kreuzes, dem Leiden und der Auferstehung des Herrn gleichsetzen -- sind wir zutiefst bekümmert über die Konflikte, die Menschenrechtsverletzungen, die Zuspitzung der Flüchtlingskrise, die systematische Zerstörung

von christlichem Kulturerbe, über Terrorakte und die Verfolgung und Entwurzelung von Menschen christlichen Glaubens, die in verschiedenen Teilen der Welt stattfinden. Besonders bekümmert uns die Lage in der Ukraine, in Armenien, auf Zypern, in Syrien, Palästina, im Irak und im Nahen Osten und in Afrika und an anderen Orten der Welt und wir schließen sie in unsere Gebete ein. Auch gedenken wir betrübt der noch immer ungeklärten Situation des entführten Erzbischofs Paul Yazigi vom Griechisch-Orthodoxen Patriarchat von Antiochia, des entführten syrisch-orthodoxen Erzbischofs Yohanna Ibrahim und anderer verschleppter Geistlicher und Laien. „Nie wieder“: „wir vergessen nicht“ die Folgen der Erniedrigung und Entmenschlichung, die zu unsagbarem Schmerz, Leiden und Gram für Generationen geführt haben.

24. Während unserer Beratschlagung wurde der gravierenden Besorgnis angesichts des bewaffneten Konflikts in der Ukraine Ausdruck verliehen, der bereits zahlreiche Menschenleben gefordert hat. Die Tagungsteilnehmenden verurteilten die Kriege einvernehmlich und riefen alle an den Konflikten beteiligten Parteien dazu auf, alles in ihrer Macht Stehende zu tun, um den Frieden und die Sicherheit in der Ukraine, in Russland, Europa und auf der ganzen Welt schnellstens wiederherzustellen. Wir verurteilen auch die systematischen Desinformationskampagnen, die Spaltungen und Hass fördern. In dieser Zeit großer Bedrängnis sind wir aufgerufen, inbrünstige Gebete an Christus den Erlöser zu richten, dass der Hass sich nicht in den Seelen und Herzen festsetze, sondern stattdessen Liebe und brüderliche Gemeinschaft zu den im Kummer vereinten Menschenbrüdern zurückkehren mögen.

25. Wir dürfen unseren Herzen und unserem Verstand nicht gestatten, sich von den Leidenschaften und alten Unzulänglichkeiten und Äußerungen unserer gefallenen menschlichen Natur beherrschen zu lassen, die uns zur Sünde treiben und uns von Gott und unserem Nächsten Abstand nehmen lassen. Wir glauben, dass Konflikte nur durch friedliche Mittel und Dialog und nicht durch einen Militäreinsatz gelöst werden dürfen. Wir fordern und beten für die sofortige Einstellung der Gewalt in diesen Gebieten sowie an allen Orten, an denen Konflikte auftreten, und für die durchgängige Einhaltung der Selbstbestimmung und guten Staatsführung. Die Liebe Christi bewegt uns dazu, an der Aussöhnung und Einheit mitzuwirken und dafür zu beten, um Gottes Willen auf Frieden zu bekunden.

26. Auf dieser Tagung besprachen wir auch Dokumente wie: „Gespräche auf dem Pilgerweg: Einladung zu einer gemeinsamen Reise zu Angelegenheiten der menschlichen Sexualität“ (eingegangen beim Zentralausschuss im Februar 2022), das Auskunft über unsere Beteiligung am ÖRK gibt. Wir erinnern uns an das, was im Bericht 2002 der Sonderkommission über die orthodoxe Beteiligung im ÖRK stand, um die ökumenische Erinnerung an besondere soziale und ethische Themen zu festigen: „Der Rat kann weder für die Kirchen Stellung beziehen noch von ihnen verlangen, dass sie bestimmte Positionen vertreten. Er kann allen Kirchen jedoch auch weiterhin Gelegenheit bieten, miteinander ins Gespräch zu kommen und, wenn immer möglich, mit einer Stimme zu sprechen. Desgleichen sollten die Mitgliedskirchen verstehen, dass nicht alle Fragen, die sie in ihrem eigenen Kontext beschäftigen, auf die Tagesordnung des ÖRK gebracht werden können. Auf allen Seiten sind Kompetenz und Sensibilität vonnöten, um zu erkennen, welche Anliegen in den Rahmen einer bestimmten Kirche gehören und welche mit Gewinn gemeinsam diskutiert werden können.“

27. Wir sind aufgerufen, Zeugnis über die Tradition der Kirche der ersten Jahrhunderte abzulegen, die in den orthodoxen Kirchen getreu bewahrt und gelebt wird. Das Zustand von Ethik und Moral in der heutigen Gesellschaft drängt uns, unsere Stimme zur Verteidigung der traditionellen Werte von Familie und Ehe und zur Verteidigung des menschlichen Lebens vom Augenblick der Empfängnis bis zum natürlichen Tode zu erheben. Wir dürfen moralischem Relativismus und Erniedrigung nicht teilnahmslos gegenüberstehen. Nur das deutliche Vorbild an Glaubenstreue gegenüber den Geboten Gottes und ein entschiedenes Wort können Resultate erbringen, „damit ich auf alle Weise etliche rette“ (1. Korinther 9,22).

28. Die zur Zeit der Tagung weiter in vielen Teilen der Welt wütende COVID-19-Pandemie hat Unheil und Tod angerichtet. Die Pandemie gemahnte uns an unsere angeborene Zerbrechlichkeit. Sie deckte die großen Ungleichheiten innerhalb und zwischen den Nationen auf: die ungleiche Verteilung von Gesundheitsfürsorge und Hilfe im Zuge von Corona hat die Pandemie auf der Südhalbkugel verlängert und zu Krisen im Gesundheitssystem und der Wirtschaft geführt, die Millionen von Menschen in weitere Schutzlosigkeit und Armut getrieben haben. Die Pandemie muss als eine Folge der ausbeuterischen Beziehung der Menschheit mit dem Rest der Schöpfung verstanden werden, ein Anspruch, der arrogant ist und das Ethos von *Metanoia* missachtet.

29. Die Liebe Christi reicht nicht nur bis ins Reich der Menschen, sondern erstreckt sich auf die gesamte Schöpfung. Sie ruft die Anhänger Christi dazu auf, sich verantwortungsvoll um die Schöpfung zu kümmern. Darum haben die verheerenden Auswirkungen des Klimawandels und die möglicherweise unwiderrufliche Zerstörung des Lebens an Land und im Wasser für Menschen orthodoxen Glaubens vorrangig Priorität. Paulus' Worte - „Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung bis zu diesem Augenblick seufzt und in Wehen liegt“ (Römer 8,22) - bekommen für uns in diesem Zeitalter eine ganz neue Bedeutung. Unsere christliche Berufung bedeutet, dass wir danach trachten müssen, unsere Verfehlungen gegenüber der Schöpfung wiedergutzumachen und bei ihrer vollständigen Wiederherstellung zu helfen.

30. Auch nahmen wir dankend den Bericht³ der Konsultation östlich-orthodoxer und orientalisches-orthodoxer Frauen entgegen, die vom 3. bis 7. Oktober 2019 auf Einladung des ÖRK und mit der liebenswürdigen Gastfreundschaft S. S. Anastasios von Tirana, Durrës und ganz Albanien abgehalten wurde. 18 Frauen, von denen sechs hier und heute anwesend sind, trafen sich, um sich Gedanken zum Thema „Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens: Der Weg der östlich-orthodoxen und orientalisches-orthodoxen Frauen heute“ zu machen und sich zusammen darum zu bemühen, die Gemeinschaft zu stärken, gemeinsam Zeugnis abzulegen und die Spiritualität zu fördern. Die Tagung diente als Plattform, um die innovative Arbeit und die diakonischen Dienste der Frauen in der Ausübung von uneingeschränkter Liebe für den Fremden, von Barmherzigkeit und Fürsorge für Geflüchtete, der Beratung und Heilung von Traumatisierten - alles zur Herrlichkeit Gottes - zu feiern und daraus zu lernen.

³ Der vollständige Bericht der Konsultation östlich-orthodoxer und orientalisches-orthodoxer Frauen, die 2019 in Albanien zum Thema „Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens: Der Weg der östlich-orthodoxen und orientalisches-orthodoxen Frauen heute“ findet sich im Anhang.

Nachwort

31. Auf unserer Tagung dankten wir, die Delegierten sowohl der östlich-orthodoxen als auch der orientalisches-orthodoxen Kirchen, dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist, dass Sie uns in einem Geiste der Liebe, Versöhnung und Einheit zusammengebracht haben. Wir beten darum, dass wir unseren Herrn Jesus Christus, „den Weg und die Wahrheit und das Leben“ (Joh. 14,6) stets in unserer Mitte haben, im Vertrauen auf sein Versprechen: „Ich will euch nicht als Waisen zurücklassen; ich komme zu euch.“ (Joh. 14,18). Mit diesem Versprechen in unseren Herzen erneuern wir unsere Verpflichtung und unseren allgemeinen Gehorsam gegenüber unserem Dreieinigen Gott, dass wir Sein Gebot, ihn zu lieben, einander zu lieben und seine Schöpfung, die unser Heim ist, zu bewahren, befolgen werden.